

Yves Kéler: **Les 43 chants des Martin Luther**. Textes originaux et paraphrases françaises strophiques rimées et chantables. Sources et commentaires suivis de Chants harmonisés à quatre voix pour chœur et orgue par Yves Kéler et Danielle Guerrier Kogler, Paris: Beauchesne 2013, XVI, 482 S. – ISBN 978-2-7010-1590-3 (Guides Musicologiques 7).

Dieses Buch ist ein Markstein für die Rezeption von Luthers Liedern in französischer Sprache, ja, es bietet zum ersten Mal überhaupt französische Fassungen *aller* liturgischen Gesänge und geistlichen Lieder Martin Luthers. Der Autor, der 1939 geborene elsässische Pfarrer Yves Kéler, hat seit den 1970er Jahren Lieder Luthers übersetzt und bietet nach Abschluss seiner Arbeiten nun eine Gesamtausgabe in französischer Sprache, mit deutschen Texten und deren Übersetzungen (nicht „traduction“, nicht „adaptation“, sondern „paraphrase française versifiée chantable“ [12]) – also gereimten, singbaren Übertragungen und in vierstimmigen Sätzen zum Gebrauch in- und außerhalb des Gottesdienstes.

Das dem französischen Hymnologen Ernest Muller (1906–1996) gewidmete Buch wird von einem Vorwort der 1925 in Straßburg geborenen großen alten Dame der französischen Hymnologie, Édith Weber, eröffnet. Danach präsentiert K. seine Kriterien für die Übersetzung (8–14): vollständige Texte unter Berücksichtigung der Theologie, des historischen Kontextes und der Intention des Autors, die geeignet sind, Theologie und Spiritualität der Originale für Gläubige des 21. Jahrhunderts zu erschließen, Konkordieren von Text und Melodie, leichte Sangbarkeit. Es folgt eine Übersicht über die Präsenz der Lutherlieder in französischen Gesangbüchern (15–25). Eine knappe Biographie Luthers (27–34) würde man hier nicht unbedingt erwarten. Die Übersicht über Luthers Liedschaffen

ordnet „L'œuvre vocal“ im Hinblick auf die folgenden Kapitel der Edition.

Das erste (Chapitre IV) umfasst die neun liturgischen Gesänge, das folgende (Chapitre V) die 34 geistlichen Lieder Luthers. K. ordnet sie nach den Rubriken Kirchenjahr, Kirche, Wort und Sakrament und Christliches Leben. Die einzelnen Liedmonographien bieten den französischen Text, parallel dazu Luthers Text (überwiegend nach dem Klugschen Gesangbuch von 1533 oder nach WA 35), Nachweise zu Text und Melodie sowie je nach Erfordernis unterschiedlich ausführliche Erläuterungen. Die neuere deutschsprachige Literatur, insbesondere die Liederkunde zum Evangelischen Gesangbuch ist dabei nicht berücksichtigt.

Die frühesten Übersetzungen von Liedern Luthers ins Französische erfolgten noch zu dessen Lebzeiten: So wurde „Dies sind die heiligen zehn Gebot“ 1539 in Straßburg in der Sammlung „Aulcuns pseaulmes et cantiques mys en chant“ gedruckt; „Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort“ 1544/45 in einer sechstrophigen Adaptation ebenfalls in Straßburg – das einzige bekannte Exemplar der „Oraison chrestiene au Seigneur Dieu ...“ (o. O., o. J.) befindet sich in der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien (79. Ee. 172; digitalisiert: <http://data.onb.ac.at/ABO/%2BZ180151504> [21.1.2016]). Es ist auf S. 217 f. nicht korrekt beschrieben, und auch die Edition des Textes S. 218 entspricht nicht ganz der Vorlage.

Besonders wertvoll ist die Übersicht über die Rezeption von Luthers Liedern in französischer Sprache seit dem 16. Jahrhundert. „Ein feste Burg“ wurde – im Rahmen der französischen Erweckungsbewegung – bereits 1845 von Henri Lutheroth (Leipzig 1802–1889 Paris) ins Französische übersetzt, ein zweites Mal von einem Anonymus 1847. Einzelne Übersetzungen in den 1960er und 1970er Jahren stammen von Pierre Lutz und Richard Paquier und Pierre Schmutz (1988); „Er-

halt uns, Herr, bei deinem Wort“ wurde 1982 als Gemeinschaftsarbeit von Pierre Vallotton, Georges Pfalzgraf und K. selbst übersetzt, aber erst er hat sich an das Gesamtwerk gemacht, alle Lieder vollständig übertragen und die z.T. unvollständigen Fassungen seiner Vorgänger durch neue Strophen vervollständigt bzw. eigene frühere Fassungen überarbeitet.

Die vierstimmigen Sätze (327–451) sollen (und werden es vermutlich) ermöglichen, dass die Lieder Luthers den frankophonen Gemeinden (und vielleicht auch überhaupt einem frankophonen Publikum) zugänglich werden, im Gesang im Gottesdienst oder wo immer auch sonst. Entscheidend wird dabei wohl auch sein, ob und in welchem Umfang sie in die französischsprachigen Gesangbücher eingehen werden. Die umfangreichen Anhänge enthalten zahlreiche Verzeichnisse, die den Recherchewünschen und -bedürfnissen der verschiedensten Art entsprechen.

Mit diesem Buch ist eine (neue) Grundlage für die Rezeption von Luthers Liedern in der französischsprachigen Welt gelegt, und man kann den Band in gewisser Hinsicht als Kélers Lebenswerk bezeichnen. Vielleicht nehmen die französischen Sängerinnen und Sänger der Lieder Luthers auch gelegentlich einmal einen deutschen Originaltext zur Kenntnis – die Hauptsache aber ist, dass sie diese Lieder nun in ihrer eigenen Sprache singen können.

Johannes Schilling

Ulrich Köpf: **Martin Luther**. Der Reformator und sein Werk, Stuttgart: Reclam 2015, 254 S. – ISBN 978-3-15-011042-3.

Dieses kompakte, gehaltvolle Lutherbuch des emeritierten Tübinger Kirchenhistorikers ist von zweifach kathartischer Wirkung: Es verhilft in der auf das Jubiläum 2017 zielenden Meinungs- und

Informationsflut zu klärender Ordnung und macht etliche der dabei in die Regale gespülten Druckwerke entbehrlich. So frisch wie der apfelgrüne Schutzumschlag tritt dem Leser auch die Sprache des Verfassers entgegen: In verlässlicher Präzision erzählt er den Lebens-, Arbeits- und Denkweg des Reformators. Obgleich Luther „in einzigartiger Weise zwischen zwei Zeitaltern der abendländischen Geschichte“ (7) steht, fixiert sich K. weder auf mittelalterliche Spolien noch auf neuzeitliche Wurzelansätze, sondern präsentiert die geschichtliche Persönlichkeit im Horizont ihrer eigenen Zeit.

Durchweg kommt der Reformator dabei auch selbst zu Wort. In souveräner Quellenkenntnis hat K. teils bekannte, teils entlegene Sequenzen treffsicher eingestreut, lateinische Texte in eigener Übersetzung, die frühneuhochdeutschen Passagen in ihrer ursprünglichen, durch gelegentliche Worterklärungen zugänglich gemachten Gestalt.

Die Gliederung des Buches ist bemerkenswert. Sie verzichtet, indem sie 38 durchnummerierte Abschnitte aneinanderreihet, auf jede künstliche Periodisierung des Lebenslaufs. Allein der erste und letzte Abschnitt sind mit einem Fragesatz überschrieben und bilden damit einen deutlichen Rahmen. „Was wissen wir von Luther?“, heißt es zu Beginn, um als Antwort nicht nur die gewaltige schriftliche Überlieferung vorzustellen, sondern zugleich auch die Grenzen unseres Wissens zu demonstrieren. Dies geschieht beispielhaft für die Fixierung seines Geburtsjahrs, die Datierung der Romreise und die umstrittene Historizität des Thesenanschlags von 1517, der nach sorgsamer Abwägung als „historisch unbegründet“ (14) ausgewiesen und damit dann doch in den Binnenbereich des Wissens zurückgeholt wird.

Am Ende steht die Frage „Wer war Luther?“ Hier verweist K. noch einmal auf das eminente religiöse und theologische